

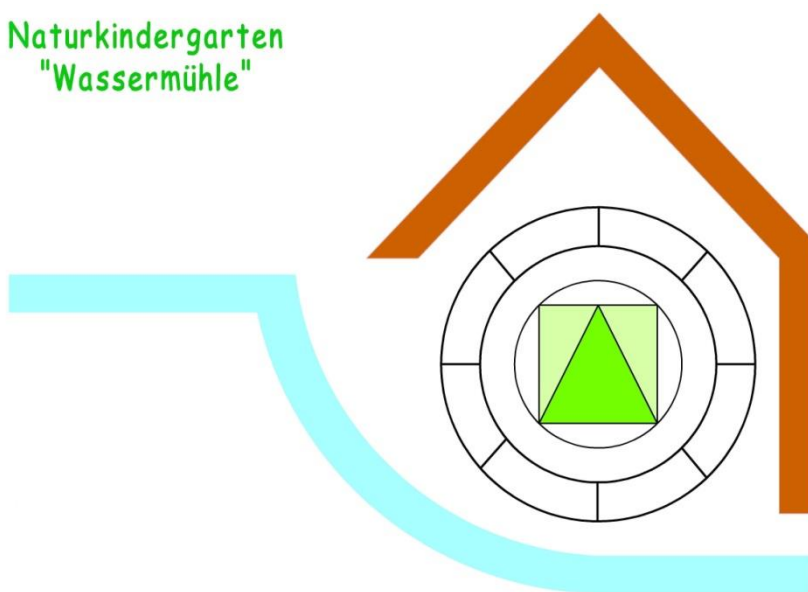


Fröbel-Naturkindergarten Dölitzer Wassermühle

Einrichtungskonzeption

Stand Juni 2024

Naturkindergarten
"Wassermühle"





Inhaltsverzeichnis

1 Der Fröbel-Naturkindergarten Wassermühle	3
1.1 Lagebeschreibung	3
1.2 Unser Träger.....	3
1.3 Kinderzahl und Altersstruktur	3
1.4 Öffnungszeiten und Tagesablauf.....	3
Tagesablauf für den Sommerfahrplan	4
1.5 Unser Team.....	4
2 Grundlagen der pädagogischen Arbeit und unsere Ziele	5
3 Gestaltung des pädagogischen Alltags.....	5
3.1 Kindliches Lernen im Dialog	6
3.2 Stärkung sozialer Kompetenzen	6
3.3 Stärkung des Körpergefühls.....	7
3.4 Sexualpädagogisches Konzept.....	8
3.5 Natur, Umweltbildung und ökologisches Bewusstsein	8
3.6 Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“	9
3.8 Unsere Zusammenarbeit mit der Deutschen Wildtier Stiftung	12
4 Eingewöhnung und Übergänge	12
4.1 Eingewöhnung in unseren Kindergarten	12
4.2 Gestaltung des Überganges vom Kindergarten zur Schule	13
5 Erziehungspartnerschaft mit den Familien	13
6 Kontakte nach außen	14
6.1 Kooperationen und Erweiterung des räumlichen Umfeldes	14
6.2 Öffentlichkeitsarbeit.....	14
7 Leitung und Team	14
8 Qualitätsentwicklung und –sicherung in der Dölitzer Wassermühle	15
9 Kinderschutz.....	16
10 Digitalisierung	18
11 Bildung für Nachhaltige Entwicklung	19
12 Beschwerdemanagement	21



1 Der Fröbel-Naturkindergarten Wassermühle

1.1 Lagebeschreibung

Der Naturkindergarten Wassermühle liegt im Süden Leipzigs ca. acht km südöstlich des Stadtzentrums im Stadtteil Dölitz-Dösen, der von ländlich-dörflichem Charakter geprägt ist und viele Grünflächen aufweist. In einem Gebäude des Viertseiten-Hofes der denkmalgeschützten Dölitzer Wassermühle wurde er im Juli 2007 eröffnet. Der Kindergarten ist in einem ebenso denkmalgeschützten, sanierten Gebäude untergebracht, der sich auf einem Hofensemble mit vier rekonstruierten Fachwerkhäusern befindet, so auch die eigentliche, 1540 erstmals urkundlich erwähnte, Dölitzer Wassermühle. In unmittelbarer Umgebung befinden sich der Goethepark und das Wildgehege Agrarpark.

Von der Einrichtung aus bewegen sich die Kinder dieses Naturkindertagesstätten täglich vormittags in die angrenzenden, urtümlichen Parks und halten sich nachmittags vorzugsweise ca. 1000 qm großen im Garten auf. Das Innere des Hauses bietet den Kindern im Erdgeschoss einen großen Raum mit integrierter Küche sowie einen Schlafraum. Viele der Familien leben naturnah in diesem südlichen Teil von Leipzig. Der vorwiegende Teil der Elternschaft hat sich bewusst für das naturpädagogische Konzept der Einrichtung entschieden. Die Einrichtung kann mit der Straßenbahn (Linie 11) erreicht werden.

1.2 Unser Träger

Träger des Kindergartens ist die Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH mit Sitz in Berlin. Das Unternehmen gehört zur Fröbel-Gruppe und betreibt in Deutschland über 190 Kindertagesstätten. In Leipzig gehören neben 18 Kindertagesstätten auch ein Offener Jugendtreff, eine Kinderwohngruppe und über 150 Tagespflegepersonen dazu. Kern unseres Leitbildes sind die Rechte von Kindern. Hieraus leiten sich die pädagogische Rahmenkonzeption, das Qualitätsverständnis und das Fort- und Weiterbildungskonzept ab.

1.3 Kinderzahl und Altersstruktur

Unser Fröbel-Naturkindergarten Dölitzer Wassermühle bietet Platz für 35 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Wir haben eine, altersgemischte Gruppe.

1.4 Öffnungszeiten und Tagesablauf

Unser Kindergarten hat werktags von 7.00-17.00 Uhr geöffnet. Alle 2-3 Wochen am Mittwoch ab 16.00 Uhr trifft sich das Team zur Dienstberatung. Der Kindergarten schließt über Weihnachten/Neujahr und an denen im Jahresplan festgelegten Brückentagen.



Des Weiteren gibt es zweimal im Jahr zwei bis drei zusammenhängende Tage, an denen der Kindergarten geschlossen bleibt und das gesamte Team zu Konzeptionsgesprächen, teambildenden Maßnahmen etc. zusammenkommt.

Tagesablauf für den Sommerfahrplan

bis 8.00 Uhr	werden die Kinder gebracht
8.00 Uhr	Aufbruch zum „Sandhaufen“, dort Ankunft aller anderen Kinder
8.30 Uhr	Morgenkreis am „Sandhaufen“, anschließend Aufbruch zu den Wunschorten der Kinder
9.00 Uhr	Frühstück am Wunschort der Kinder
11.30 Uhr	Abschlusskreis am Wunschort, Aufbruch zum „Wasserswergenplatz“ oder zurück zum Haus, je nach Witterung zum Mittagessen und Schlafen
12.00 Uhr	Mittagessen
12.30 Uhr	zum Schlafen fertig machen
13.00 - ca. 14.30 Uhr	Schlaf- und Ruhezeit
ca. 14.30 Uhr	Aufstehen und Vespermahlzeit „Knusper“ Nachmittagsgestaltung je nach Wetter
16:45 Uhr	spätestens Ankunft im Haus (im Sommer)
bis 17 Uhr	Aufenthalt im Garten (im Winter)

Im Winter ändert sich der Tagesablauf dahingehend, dass wir erst

8:00 bis 8:30 Uhr im Haus frühstücken

9:00 den Morgenkreis auf dem Hof machen und danach zu unseren Plätzen aufbrechen

1.5 Unser Team

Unser Team besteht aus fünf Erzieher*innen, einer Hauswirtschaftskraft und einer Absolventin des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ-ler*in). Alle unserer Erzieher*innen verfügen über weitere Berufsabschlüsse. Auch haben zwei unserer Fachkräfte Zusatzqualifikationen absolviert (Naturpädagogik und Begabtenpädagogik, Sprachförderkraft im Bundessprachprogramm).

Alle Teammitglieder sind Bezugserzieher*innen für jeweils acht bis neun Kinder. Wir sind grundsätzlich offen für Praktikant*innen, denen wir einen Einblick in die pädagogische Arbeit unseres Hauses und damit in das Berufsbild des Erziehers bzw. der Erzieherin ermöglichen. Alle Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an Weiterbildungen teil.



2 Grundlagen der pädagogischen Arbeit und unsere Ziele

Die Arbeitsgrundlage unserer pädagogischen Arbeit ist das SGB VIII, das Sächsische Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen, der Sächsische Bildungsplan, sowie die Fröbel-Rahmenkonzeption und das Unternehmensleitbild der Fröbel-Gruppe.

Unsere grundlegende pädagogische Haltung wird in der Fröbel-Rahmenkonzeption beschrieben: In starker Anlehnung an die Erkenntnisse der Bindungsforschung, erachten wir tragfähige Beziehungen als eine Grundlage für gute Bildung (Beziehung als Prinzip). Gerade auch im Rahmen der Eingewöhnung orientieren wir uns an Modellen, die diese Aspekte besonders berücksichtigen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte reagieren auf die Vorlieben, Bedürfnisse und Interessen der einzelnen Kinder und orientieren sich an den spezifischen Bildungs- und Entwicklungsthemen unter Einbeziehung des jeweiligen familiären Hintergrundes. Auf diese Weise bekommt Vielfältigkeit im inklusiven Sinne Raum für gemeinsame Gestaltung (Individualisierung als Prinzip).

Wir nehmen alle Kinder als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebenswelt ernst, fördern ihre Selbstbestimmung und begleiten sie in Mitbestimmung und Teilhabe. Dadurch können sich Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit erleben und sich in einer von demokratischen Strukturen geprägten Umwelt ausprobieren (Partizipation als Prinzip). In diesem Sinne wird in der Dölitzer Wassermühle eine Offene Pädagogik gelebt.

Die Grundsätze für unsere pädagogische Arbeit wurzeln zum einen in einem tiefen Vertrauen auf die inneren Kräfte jedes einzelnen Kindes, die es ihm ermöglichen sich in seinem je eigenen Rhythmus zu entwickeln, zum anderen in der Überzeugung, dass Natur einen wichtigen und positiven Einfluss auf die kindliche Entwicklung hat.¹ Wir sehen die Natur nicht als ein dem Menschen gegenüberstehendes Objekt, sondern als eine pädagogische Kraft – verdeutlicht in den Schlagwörtern der Natur als 3. Erzieherin und „Wir sind ein Teil der Natur.“ –, eine Kraft, die uns berührt und vielfältige Themen vorgibt. Die Natur als autonomer Raum ist selbst aktiv, der Raum ist in stetiger Veränderung, er strahlt Atmosphären aus, in die wir eintreten können, die wir wahrnehmen und die uns beeinflussen.² Demgemäß orientieren sich unsere Feste und Projekte sowie die Tagesgestaltung am Jahreskreis und der vorherrschenden Witterung.

Positive und lustvolle Naturerfahrungen sehen wir als eine wichtige Voraussetzung für die Entstehung eines ökologischen Bewusstseins und dem Bedürfnis, die Natur, die man als schön wahrgenommen und empfunden hat, auch zu schützen. Dies gilt sowohl für die Kinder als auch für uns Erzieher*innen.

3 Gestaltung des pädagogischen Alltags

Wir orientieren unser tägliches pädagogisches Handeln an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und begleiten deren Bildungsprozesse individuell. Grundlegende Orientierung geben uns

¹ Siehe hierzu *ibid.* und Louy, Richard, *Last Child in the Woods. Saving Our Children from Nature-deficit Disorder*, Chapel Hill ²2008.

² Zur Theorie der Atmosphären siehe, Böhme, Gernot, *Für eine ökologische Naturästhetik*, Frankfurt a. M. 1989.



dabei die Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungsplans: der somatischen, sozialen, kommunikativen, ästhetischen, naturwissenschaftlichen und mathematischen Bildung. Die Natur, das Draußensein in der Natur, bietet ideale Voraussetzungen zur Umsetzung aller Bereiche des Bildungsplanes. Die Natur bietet vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen, die Vielfalt der Raummuster stimulieren das eigene Erkunden, werfen Fragen auf, die beantwortet werden wollen, und lassen die Kinder ihren Körper im Zusammenspiel mit der (natürlichen) Umwelt ganz intensiv erfahren; diese Erfahrungen, das Wissen um die eigene Stellung in der Welt, bilden den Grund für das kindliche Lernen. Gleichgewicht, (ästhetische) Wahrnehmung und Bewegungsabläufe werden täglich in Erfahrung gebracht – aber auch durch Naturerfahrungsspiele zusätzlich vertieft. Die Kinder machen ihre (Lern-)Erfahrungen nicht isoliert: es spielen immer die besonderen Verhältnisse der Natur mit hinein. So erfahre ich einen Käfer vielleicht gerade jetzt so intensiv, weil mir gleichzeitig die Sonne die Wangen wärmt oder ich die Melodie des Buchfinken im Baum über mir höre.

3.1 Kindliches Lernen im Dialog

Kinder setzen sich täglich mit sich und ihrer Umwelt auseinander. Wir sehen sie als Lernende und Gestalter*innen ihres eigenen Lernens. Im Dialog - verbal oder nonverbal - nehmen wir die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder wahr und führen diese fort. Aus unserer Beobachtung heraus schaffen wir den Kindern die Möglichkeiten (Materialien, Räume), sich frei zu entfalten, Erfahrungen zu sammeln, sich selbst wahrzunehmen und ihre Neugier zu befriedigen.

Dies geschieht immer auch im Dialog untereinander und mit der Natur. Im Dialog mit den Kindern stellen wir allgemein gültige Regeln und Verhaltensnormen auf und beteiligen sie an Entscheidungen. Sprache und Kommunikation spielen dabei eine entscheidende Rolle. Im Rahmen unserer Teilnahme am Bundessprachprogramm setzen wir uns intensiv damit auseinander, wie die Sprachentwicklung der Kinder optimal begleitet werden kann.

Wir vertrauen den Kindern im Sinne der Selbstbildung, dass sie selbst und miteinander, voneinander und von der Natur lernen. Gute Voraussetzungen dafür bietet eine, alters-gemischte Gruppe, in der sich die Kinder immer wieder in kleineren Gruppen zusammenfinden.

3.2 Stärkung sozialer Kompetenzen

Wie leben einen respektvollen und toleranten Umgang miteinander. Wir möchten das Selbstvertrauen der Kinder stärken und ihnen helfen, Konflikte selbständig und konstruktiv zu lösen.

Die Kinder lernen, vertrauensvolle Beziehungen zu anderen aufzubauen. Regeln, Rituale und



Werte Vermittlung helfen ihnen dabei. Wir haben ein demokratisches Grundverständnis. Gemeinsam mit den Kindern stellen wir Regeln auf und beteiligen sie an Entscheidungen. Wir geben keine Lösungen vor, sondern leisten Hilfestellung bei der (gemeinsamen) Lösungsfindung.

Durch die Altersmischung der Gruppen erlernen unsere Kinder Rücksicht auf die unterschiedlichen Bedürfnisse aller zu nehmen (z.B. der jüngeren oder Integrationskinder). Die unterschiedlichen Erfahrungen der Kinder ermöglichen, dass die Kinder voneinander lernen.

Durch wechselseitige Anerkennung und Wertschätzung wird das respektvolle Miteinander vorgelebt. Wir geben Vertrauen und gestehen unseren Kindern ein hohes Maß an Autonomie und (Selbst-) Verantwortung zu.



3.3 Stärkung des Körpergefühls

Wir möchten die Kinder (wieder) für den eigenen Körper sensibilisieren; sie sollen ihren Körper wahrnehmen und ein gutes Körper-Raum-Gefühl entwickeln. Dazu gehört auch, den körpereigenen Rhythmus und den Rhythmus der Natur, deren Kontinuität aber auch Veränderlichkeit kennenzulernen und die Vielfalt der Natur und der Menschen sowie die je eigene Einzigartigkeit anzunehmen.

Wir möchten eine emotionale Bindung zur Natur und unseren Plätzen und deren „Stimmungen“ erlebbar machen.

Das Erleben von Abläufen innerhalb der Natur trägt dazu bei, dass Kinder eigene Empfindungen, Reaktionen und das Seelenleben des eigenen Körpers besser wahrnehmen und einordnen. Somit kann sich ein tiefes Bewusstsein für den eigenen Körper entwickeln. Durch freies Spielen und Begegnungen in der Natur erfahren Kinder körperliche Grenzen und lernen, diese einzuschätzen.

Verschiedene Spiele und Methoden der Natur- und Wildnispädagogik (u.a. nach Cornell und Jon Young) stärken die Sinnes- und Körperwahrnehmung und fordern diese heraus.





3.4 Sexualpädagogisches Konzept

Körperliche Erfahrungen, zu denen auch Ausdrucksformen kindlicher Sexualität gehören, sind elementar für die kindliche Entwicklung; sie tragen zu einem vollständigen Selbstkonzept der Kinder bei. Uns ist bewusst, dass sich kindliche und erwachsene Sexualität grundsätzlich voneinander unterscheiden.³ Für Kinder geht es um positive sinnliche Körpergefühle und ein Erfahren der eigenen Körperlichkeit ohne Schamgefühle; ihnen möchten wir auch im Kindergartenalltag in einem geschützten Rahmen Raum geben. Körperbetonten Spielen (auch „Doktorspielen“) dürfen Kinder unter Einhaltung von Regeln nachgehen. Wir ermöglichen ihnen damit ein Erlernen von selbstbestimmter Körperlichkeit.⁴

Für uns gelten hierbei folgende Grenzen:

- Alle beteiligten Kinder sind mit dem Spiel einverstanden.
- Die bei uns geltenden Regeln sind allen Kindern bekannt.
- Die Kinder sind nicht vollständig nackt; Unterhosen bleiben gemäß Fröbel -Grundsätzen an.
- Es darf nichts in Körperöffnungen (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohren) gesteckt werden.
- Es gilt die Stop-Regel: Ein Nein ist ein Nein.
- Es gibt kein Machtgefälle zwischen den spielenden Kindern in Bezug auf Alter, Gruppenrolle, Entwicklungsstand oder Geschlecht.

Wir sind aufmerksam bei körperbetonten Spielen. Sollte es zu übergriffigem Verhalten eines Kindes kommen, halten wir uns an das von Fröbel vorgegebene Verfahren, so wie es im Kinderschutzordner (siehe auch Kapitel 9: Kinderschutz) beschrieben ist.

Die pädagogischen Fachkräfte, PraktikantInnen und FÖJlerInnen wahren eine angemessene und professionelle Distanz zu den Kindern. Kinder können sich bei uns geborgen fühlen und anlehnen. Sie dürfen mit uns kuscheln, wir grenzen uns bei Bedarf klar ab. Wir fordern keine Küsse ein und nehmen die Kinder nicht grundlos auf den Schoß.

Wir vermeiden kindlich-verniedlichende Bezeichnungen für die Geschlechtsmerkmale und benutzen folgende Bezeichnungen: Brust, Brüste, Scheide, Vagina, Penis, Glied und Hoden.

3.5 Natur, Umweltbildung und ökologisches Bewusstsein

Wir möchten das ökologische Bewusstsein stärken, Verständnis für die eigene Stellung in der Natur wecken⁵ und den Wert der Natur, ihren Schutz und Bewahrung, im Denken und Handeln der Kinder verankern. Hierbei geht es vor allem um Aufmerksamkeit und Achtsamkeit der Natur gegenüber. Eine emotionale Bindung zur Natur und Plätzen und deren „Stimmungen“ wollen wir

³Kindliche Sexualität hat nichts mit Sex zu tun. Zu den Unterschieden zwischen kindlicher und Erwachsenensexualität siehe: Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz e.V., Körpererfahrung und Sexualpädagogik im Kindergarten, 2009, S. 8.

⁴Dazu gehört zum Beispiel, welche Berührungen ein Kind als angenehm empfindet, welche Nähe es zulassen möchte, usw.

⁵Böhme nennt das „Sichbefinden in Umwelten“. Siehe Böhme 1989, S. 9.



erlebbar machen; die uns umgebende Natur ist uns vertraut und wir fühlen uns in ihr wohl. Die Kinder lernen ökologische Zusammenhänge kennen – alles hängt mit allem zusammen.

Wir sind täglich draußen, beobachten, nehmen Stimmungen und Veränderungen in der Natur wahr. Zum Einsatz kommen verschiedene Spiele und Methoden der Natur- und Wildnispädagogik (u.a. nach Cornell und Jon Young), um die eigene Wahrnehmung zu stärken und zu weiten. Diese Naturerlebnisse sollen positiv besetzt und lustvoll sein, ein Staunen hervorrufen: „Das also gibt es!“

Wir bereiten Essen mit Zutaten aus der Natur zu, erkennen dadurch den Rhythmus der Natur und lernen den achtsamen Umgang mit Pflanzen – und nebenbei noch die verschiedenen Arten – kennen.



Zur Aufrechterhaltung der Neugierde, zum Kennenlernen der Natur (Artenkenntnis) und Vertiefung vernetzten Denkens wenden wir Fragetechniken an, wie sie z.B. in der Wildnispädagogik im Coyote Mentoring⁶ beschrieben sind. Wir leben den eigenen achtsamen Umgang mit der Natur vor.

3.6 Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Seit Januar 2017 nehmen wir als Einrichtung am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend initiiert und wir sind eine von rund 6600 Sprach-Kitas deutschlandweit.

Ziel des Projekts ist es, die Bildungschancen aller Kinder zu erhöhen und die Schwerpunkte *Alltagsintegrierte sprachliche Bildung*, *Zusammenarbeit mit Familien* sowie *Inklusive Pädagogik* nachhaltig und fest zu verankern. Dazu gehört es, dass wir uns als Team intensiv mit diesen Handlungsfeldern auseinandersetzen und neue Impulse in unserer Arbeit umsetzen und verstetigen. Im Projektzeitraum werden wir durch eine zusätzliche Fachkraft für Sprache sowie eine zusätzliche Fachberatung bei der Erarbeitung und Umsetzung der Projektschwerpunkte unterstützt.

In regelmäßigen Teamberatungen und Teamtagen sowie Fortbildungen erweitern wir als pädagogische Fachkräfte unser Wissen zur sprachlichen und inklusiven Bildung und der Zusammenarbeit mit Eltern, entwickeln das sprachliche Anregungsniveau im Kita-Alltag weiter und tauschen uns über Erfahrungen sowie Best Practice aus. Durch Fallberatungen im Team und mit Hilfe von Videoaufnahmen reflektieren wir die besonderen (Sprach-) Momente mit den Kindern und erweitern unsere fachlichen Kompetenzen.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

⁶Young, Jon & Ellen Haas, *Coyote's Guide to Connecting with Nature. For Kids of all Ages and Their Mentors*, Shelton 2008, S. 73ff. Siehe hierzu auch Kapitel 4.



Im Schwerpunkt *Alltagsintegrierte sprachliche Bildung* richten wir unseren Blick gezielt auf die sprachlichen Kompetenzen und die sprachliche Entwicklung aller Kinder unserer Einrichtung. Sprache im Alltag unterstützen bedeutet, an die aktuell relevanten Themen der Kinder anzuknüpfen, verbale und nonverbale Kommunikationssignale der Kinder feinfühlig wahrzunehmen und darauf einzugehen. Auf Grundlage systematischer und kontinuierlicher Beobachtung und Dokumentation nehmen wir die jeweiligen Potenziale der unterschiedlichen Situationen für sprachliche Bildung wahr und nutzen gezielt alltägliche Situationen (Essenssituationen, täglichen Wanderungen zu unseren Naturräumen, Morgenkreise), um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Für unsere Arbeit im Naturkindergarten sind das natürliche Umfeld und die damit verbundenen Naturerfahrungen oft Ausgangsbasis für gelungene Interaktion. Die praktizierte Naturpädagogik bietet zahlreiche Gelegenheiten, um uns mit den Kindern gemeinsam über Zusammenhänge auszutauschen (sustained shared thinking) oder zu philosophieren. Des Weiteren können die Kinder ihre sprachliche Kompetenzen beispielsweise bei gemeinsamen Gesprächen nutzen und weiterentwickeln oder bei den dialogischen Bilderbuchbetrachtungen, Besuchen in der Stadtbibliothek, Ausflügen ins Theater oder ins Kino. Im Rahmen des Bundesprogramms wurde der Bestand an sprachanregenden Materialien systematisch ergänzt. Zudem wurde der Fach- und Kinderbuchbestand vor dem Hintergrund alltags- und entwicklungsrelevanter Themen komplett überarbeitet und erweitert. Die Aktualität von Büchern, Hörbücher und Spielmaterialien, welche Sprachanlässe ermöglichen und fördern, hat für uns als Team einen hohen Stellenwert.

Inklusive Pädagogik

Im Schwerpunkt *Inklusive Pädagogik* geht es vorrangig um die Auseinandersetzung mit Fragen über Vielfalt und Diversität. Leitend ist dabei das Ziel, die Kita als sicheren und anregenden Bildungsort zu gestalten, an dem Verschiedenheit selbstverständlich ist und Gemeinsamkeiten im Miteinander entstehen. Inklusive Pädagogik zielt darauf ab, mit allen Beteiligten Vorurteile und Diskriminierung kritisch zu hinterfragen und Ausgrenzung zu verhindern sowie vorurteilsbewusste Sprache, Bildung und Erziehung in der täglichen Arbeit umzusetzen. Unsere Aufmerksamkeit richtet sich auf die Anerkennung und Wertschätzung jedes einzelnen Kindes und dessen Stärken. Dabei werden alle pädagogischen Handlungsfelder sowie die Gestaltung der Umgebung, die Interaktion mit den Kindern, die Zusammenarbeit mit den Familien und das Miteinander im Team miteinbezogen. Weiterhin ist es uns wichtig, diese Haltung auch den Kindern zu vermitteln und uns mit ihnen darüber auszutauschen, was ungerecht oder fair ist. Auch die Wertschätzung von Tieren und der Natur ist uns wichtig und gemeinsam mit den Kindern thematisieren wir auch in diesem Kontext, was respektvoller Umgang bedeutet.

Zusammenarbeit mit Familien

Die Familie ist der primäre Bildungsort für Kinder. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Familien der Kinder unserer Einrichtung ist für uns die Voraussetzung, um die kindliche Entwicklung bestmöglich begleiten zu können. Im Bereich der sprachlichen Bildung richten wir unser Augenmerk insbesondere auf die individuellen sprachlichen Gegebenheiten in der Familie. Dabei spielen Sprachgewohnheiten, Rituale, Lieblingswörter aber ggf. auch die nichtdeutsche Erstsprache der Kinder eine große Rolle. Gemeinsam mit den Familien möchten wir



Sprachanlässe für die Kinder in der Kindertageseinrichtung und im Elternhaus schaffen und diese beiden Lebensbereiche miteinander verbinden.

Wir heißen alle Familien, unabhängig von ihrer Herkunft und Religion, bei uns willkommen. Für uns als Team ist es selbstverständlich, den Eltern respektvoll gegenüber zu treten, diese so zu akzeptieren, wie sie sind, also auch deren Perspektiven einzunehmen und unterschiedliche Familienkonstellationen als Bereicherung anzusehen.

Ganz selbstverständlich sehen wir die Eltern als Teil unserer Kita und versuchen, diese durch Transparenz an Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen. Dies beschränkt sich nicht nur auf die Ausgestaltung von Festen, sondern vielmehr beteiligen sich Eltern aktiv am Alltag durch beispielsweise Yoga-Kurse für unsere VorschülerInnen, Gestaltungsangebote oder die aktive Teilnahme an Projektwochen und die Begleitung von Ausflügen.

Elternabende und Elterngespräche in vertrauter Atmosphäre sorgen für einen konstruktiven Austausch. In täglichen Dialogen mit den Eltern sind wir, unabhängig von Elterngesprächen, offen für Thematiken rund um Erziehungsfragen. Noch bevor die Kinder ihre ersten Stunden in der Kita verbringen, können sie eine Schnupperstunde bei uns verbringen, um bereits einen kleinen Einblick in unseren Kita-Alltag zu geben und erste Kontakte zu den Kindern und Erwachsenen zu ermöglichen. Ihrerseits gestalten die neuen Eltern mit ihren Kindern ein Familienblatt, welches uns einen Einblick in deren Lebenswelten gibt. Das beidseitige Interesse ist für uns ein wesentlicher Bestandteil einer gelungenen Bildungsarbeit.

3.7 MINT-Bildung in der Wassermühle

Auch durch unsere täglichen Ausflüge in die Natur und die Begleitung unserer Fachkräfte, die über einschlägige Ausbildungen verfügen (Zimmermann, Produktdesigner, Umweltpädagoge) haben die von uns betreuten Kinder immer die Möglichkeit, Themen aus den Bereichen Naturwissenschaft, Bildung für nachhaltige Entwicklung Mathematik, Informatik und Technik zu besprechen und in Erfahrung zu bringen.

Wir gehen auf ihre Fragen und Ideen ein und überlegen gemeinsam wie Dinge, die wir im Alltag benutzen, funktionieren und welche Zusammenhänge es in der Natur gibt. Dabei machen wir uns gemeinsam auf den Weg, um Erklärungen dazu zu finden. Die Themen, die die Kinder beschäftigen, ihre Neugier und Entdeckungslust im Hinblick auf die Vorgänge der belebten und unbelebten Natur, physikalischer Gesetzmäßigkeiten und mathematischer Ordnungen stehen dabei immer im Vorderrund. Oft ergeben sich auch Fragen und Überlegungen zum Funktionieren technischer Hilfsmittel im Alltag, denen wir mit den Kindern nachgehen.

Eigene Erfahrungen zu machen, ist dabei für die Kinder das Wichtigste. Durch Beobachtungen das Erzählen darüber oder auch durch kleine Experimente verstehen sie Zusammenhänge und versuchen Ursache-Wirkungszusammenhängen nachzugehen. Dabei sind sie sehr kreativ in ihren Erklärungsansätzen, stellen ganz allein Überlegungen an und lernen mit unserer Begleitung, sich weitere Informationen zu bestimmten Themenbereichen zu verschaffen. Wir denken, dass ihre Kompetenzen durch einen solche Umgang am besten ausgebaut werden können. Auch wird



ihre Fantasie, ihr Forschergeist und ihre Auseinandersetzung mit Sachverhalten und deren Zusammenhängen angeregt und immer weiterentwickelt.

Diese Beschäftigung mit MINT-Themen findet bei uns in erster Linie auf unseren täglichen Wegen und Aufhalten in der Natur statt. Von hier werden häufig Naturmaterialien mit ins Haus genommen und dort intensiver untersucht oder „weiterentwickelt“. Außerdem hat unser Garten Einiges zu bieten und in der Holzhütte befindet sich ein Forscher-Bereich, in dem es Materialien und Werkzeuge zum Experimentieren gibt.

Unser Haus hat seit vielen Jahren ein naturwissenschaftliches Profil, BNE-Themen gehören für uns zum pädagogischen Alltag. Da wir viele MINT-Projekte durchführen, wurden wir uns bis zum Ende des Jahres 2020 zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert.

3.8 Unsere Zusammenarbeit mit der Deutschen Wildtier Stiftung

Seit 2015 nehmen wir am Patenkindergarten-Projekt der Deutschen Wildtier Stiftung teil. Dieses Projekt versammelt Waldkindergärten bzw. Kindergärten mit einem deutlichen Naturkonzept aus allen Bundesländern zum fachlichen Austausch. Der Naturkindergarten Wassermühle wirkt vor diesem Hintergrund als einziger „Vertreter“ für das Land Sachsen mit. Zwei Mal im Jahr kommen wir als teilnehmende Kindergärten zu einem zweitägigen Dialogforum zusammen, um an selbstgewählten Themen zu arbeiten und beieinander zu hospitieren. Als Ergebnis der ersten Treffen liegt nun eine Broschüre zur Umsetzung der Vorschularbeit in unseren Kindergärten vor.⁷ Sven Schulz nimmt für den Naturkindergarten Wassermühle an den Dialogforen teil.

Die Deutsche Wildtier Stiftung unterstützt das Projekt „Wilde Mühlenkinder“, ein monatliches Treffen ehemaliger Kindergartenkinder, das die im Naturkindergarten angelegte Verbundenheit zur Natur weiterführt und vertieft.

Wir als Naturkindergarten unterstützen durch unser naturpädagogisches Fachwissen die Kooperation zwischen der Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH und der Deutschen Wildtier Stiftung.

4 Eingewöhnung und Übergänge

4.1 Eingewöhnung in unseren Kindergarten

Mit der Aufnahme eines neuen Kindes in den Kindergarten Wassermühle ist es unser Ziel, den Kindern und Eltern eine optimale Eingewöhnung unter Berücksichtigung von Alter, Entwicklungsstand und individuellen Bedürfnissen der Familie zu gewährleisten. Gelingt es, zwischen Kind und Erzieherin eine stabile Beziehung aufzubauen, ist dies eine sichere Basis für Erziehung und Bildung und damit die weitere individuelle Entwicklung des Kindes. Darüber hinaus erleichtert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern dem Kind den Übergang in die

⁷Themenheft Natur- und Waldkindergärten in der Praxis. Stark für den Übergang – vom (Wald-)Kindergarten in die Grundschule. Heft 1.
www.deutschewildtierstiftung.de



Einrichtung und ist für uns eine wichtige Grundlage unserer Arbeit.

Das Kind soll sich im Kindergarten, in der Gruppe und der Natur willkommen fühlen. Wir arbeiten bei der Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Modell“. Entsprechend unseren Rahmenbedingungen werden gemeinsam mit den Eltern die einzelnen Phasen individuell und entsprechend den Bedürfnissen des Kindes abgesprochen und durchgeführt. Danach richtet sich auch die Länge der einzelnen Eingewöhnungsphasen.

Im Vorfeld bieten wir einen „Schnuppertag“ an und führen ein Vor-gespräch im Kindergarten durch. Am ersten Tag erhält das neue Kind einen Mühlentaler als Willkommensgeschenk und wir singen das "Mühlenlied", um das Kind willkommen zu heißen.

4.2 Gestaltung des Überganges vom Kindergarten zur Schule

Das letzte Kindergartenjahr im Übergang zur Schule gestalten wir gemeinsam mit den Kindern. Wir wollen die Kinder verstärkt in ihren sozialen Fähigkeiten und in ihrer Selbstständigkeit fördern: in die Schule sollen sie etwas mitnehmen, an das sie sich „zurücklehnen“ können, als Grundlage für die Neugierde auf das Kommende und das zukünftige Lernen. Dazu gehören u.a. die Stärkung des Selbstvertrauens und der Selbstbehauptung, der Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz sowie das Wissen um das eigene Können und der eigenen Grenzen. Eine gutes Körpergefühl (Bewegung, Balance und Sinne) wird den Kindern durch den Aufenthalt in der freien Natur mitgegeben. Wir achten verstärkt darauf, dass die Kinder ihre eigenen Lösungen finden und Fehler bzw. Miss-erfolge als Chance und Motivation begreifen. Altersrelevante Themen (z. B. Thema Freundschaft) finden besondere Beachtung, auch widmen wir uns verstärkt dem vertieften Forschen in der Natur.

Da die Kinder aus unterschiedlichen Stadtteilen Leipzigs kommen, besuchen sie, begleitet von ihren Eltern, individuell ihre Vorschulklassen. Besondere Aktivitäten für die Schulanfänger sind z.B. der „Abenteuertag“ oder die „Nacht der Schulanfänger“.

5 Erziehungspartnerschaft mit den Familien

Wir haben den Eltern gegenüber ein kooperatives Verhältnis und nehmen sie als Bündnispartner, Kooperationspartner und Wegbegleiter für die Einrichtung an. Die Eltern identifizieren sich mit der Ausrichtung und den pädagogischen Zielen des Kindergartens, insbesondere mit den umweltorientierten Aspekten.

Wir nutzen die Chance, gemeinsame Aktivitäten und Projekte durch Ideenreichtum und Kreativität der Eltern zu entwickeln. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich bei vielen Aktivitäten in unseren Alltag einzubringen, z.B. beim gemeinsamen Gestalten unseres Gartens oder bei der Ausgestaltung von Festen und Feiern.

Diskussionen über gegenseitige Erwartungen sowie Transparenz und gegenseitige Informationen sind Grundlage für unsere Erziehungspartnerschaft. Eltern können jederzeit im Kindergartenalltag hospitieren.



Wir führen mindestens einmal im Jahr Entwicklungsgespräche für jedes Kind durch. Ein bis zwei Mal im Jahr, im Herbst und Frühjahr, findet ein Einführungs- bzw. Themenelternabend statt. Zum gegenseitigen und regelmäßigen Austausch ist bei den Treffen des „Elternrates“ oft ein Erzieher mit dabei.

6 Kontakte nach außen

6.1 Kooperationen und Erweiterung des räumlichen Umfeldes

Wir möchten die räumliche Lebenswelt der Kinder erweitern und ihnen ein Gefühl und räumliche Orientierung für das lokale Umfeld zu vermitteln, in dem sie aufwachsen. Wir sehen uns als Teil des „Umweltzentrums“ in der Dölitzer Wassermühle und nehmen an Aktivitäten des Vereins teil. Wir kooperieren mit Amöba (Verein für Umweltbildung e.V.), dem Naturschutzbund (Nabu) Leipzig dem Öko-Löwen und der Deutschen Wildtierstiftung.

Wir nehmen die Möglichkeit neuer Bildungsangebote für die Kinder von außen wahr. So nehmen wir an Aktivitäten des Vereins Grün-Alternatives Zentrum e.V. (Mühlentag, Tag des Offenen Denkmals, Adventsmarkt) teil.

Desweiteren finden regelmäßige Ausflüge in den Wildpark, den Stadtgarten, nach Connewitz, an den Markkleeberger See, ins Theater und in die Bibliothek statt.

6.2 Öffentlichkeitsarbeit

Wir möchten unsere tägliche Arbeit sowie unsere Ziele und Methoden transparent nach außen darstellen. Eltern können sich jederzeit über wichtige Angelegenheiten und Termine ihrer Kinder und des Kindergartens informieren. Für die interne Öffentlichkeitsarbeit haben wir eine Pinnwand. Daran hängen wir auch Fotos unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern in Augenhöhe der Kinder auf.

Wir haben eine eigene Kindergarten-Homepage, auf der Einblicke in unser naturpädagogisches Verständnis und den Kindergartenalltag gegeben werden.

Dadurch, dass wir uns draußen auf unseren Wald- und Wiesenplätzen, im öffentlichen Raum, aufhalten, sind wir für die Öffentlichkeit präsent und „leicht ansprechbar“.

7 Leitung und Team

Alle Menschen, die direkt in der Einrichtung tätig sind, verstehen sich als ein Team, dazu gehören die pädagogischen Fachkräfte sowie die Menschen, die bei uns ihr freiwilliges ökologisches Jahres (FÖJ) absolvieren und unsere Hauswirtschaftskraft. Wir pflegen einen offenen, respektvollen und freundschaftlichen Umgang miteinander. Unser Kindergarten lebt von demokratischen und partizipatorischen Entscheidungsstrukturen. Wir sind neugierig auf neue Ideen und Erfahrungen der Teammitglieder und tauschen diese aus.



Wir beziehen das gesamte Team in Entscheidungen mit ein. Alle zwei Woche findet eine Teamsitzung statt, in der organisatorische Fragen diskutiert, Aktivitäten geplant und pädagogische Fragen zur Alltagsgestaltung und die Entwicklungsunterstützungsbedarfe einzelner Kinder reflektiert werden. Wir gehen dabei sehr offen und konstruktiv ins Gespräch und diskutieren die pädagogische Arbeit mit den Kindern sowie unser Miteinander im Team.

Wir nehmen an internen Teamfortbildungen teil, versuchen uns aber auch außerhalb der Arbeit zu treffen (z.B. Weihnachtsfeier, Teamabend). Inhalte von Fortbildungen werden an alle Teammitglieder weitergegeben.

Unsere Klausurtage dienen dem vertieften fachlichen Austausch. Zur aktuellen und schnellen Weitergabe von Informationen haben wir eine interne Infopinnwand.

8 Qualitätsentwicklung und –sicherung in der Dölitzer Wassermühle

Der Bereich pädagogischen Qualitätsentwicklung hat bei uns eine übergeordnete Stellung. In dem Bewusstsein, dass pädagogisches Arbeiten geprägt sein muss von einem reflexiven Selbstverständnis aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind alle pädagogischen Fachkräfte in Qualitätsentwicklungsprozesse eingebunden. Dabei ist für uns Qualitätsentwicklung und -sicherung eine ständige und fortlaufende Aufgabe, für die wir folgende Verfahren nutzen:

Alle zwei Jahre wird eine Befragung aller Eltern, Leitungen, pädagogischen und Wirtschaftskräfte durchgeführt werden. Es folgt nach einer intensiven Auswertung für alle Befragten eine Zielvereinbarung mit der Einrichtung die zeitnah überprüft wird.

Wir nutzen den Nationalen Kriterienkatalog (NKK) der PädQUIS GmbH, um uns im Team mit bestimmten Themen und Inhalten bester pädagogischer Fachpraxis auseinanderzusetzen und zu schauen, wie wir diese auch in der Dölitzer Wassermühle optimieren können.

Wir lassen uns auch extern evaluieren. Durch die Evaluation durch objektive, unabhängige Expert*innen von außen erhält unser Team weitere wertvolle Impulse als Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Regelmäßige und bedarfsgerechte (Team-) Fortbildungen für die Mitarbeiter*innen vor dem Hintergrund der gesetzten Ziele im Rahmen einer zentralen Qualitätsentwicklungsstrategie werden von unserer Abteilung „Fortbildung und Personalentwicklung“ in Absprache mit der Abteilung „Pädagogik und Qualitätsentwicklung“ konzipiert, organisiert und koordiniert, mit dem Ziel auch hier nachhaltig beste Fachpraxis sicherzustellen.

Bei der Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH haben sich in der Region Sachsen zwei Arbeitskreise von pädagogischen Fachkräften etabliert. Die Mitglieder bilden sich zu spezifischen pädagogischen Themen fort und werden einrichtungsübergreifend konsultiert. Die pädagogischen Fachkräfte können auf direktem Wege mit den Ansprechpartner*innen der folgenden AGs Kontakt aufnehmen: AG Inklusion und AG Naturpädagogik.

Außerdem nehmen alle Einrichtungs-Leitungen zweimal im Jahr an Arbeitskreisen zur Qualitätssicherung teil, die von unserer pädagogischen Fachberaterin angeleitet werden.



9 Kinderschutz

Wir tragen Sorge dafür, dass Kinder gewaltfrei aufwachsen. Das Kindeswohl zu schützen, Misshandlungen und Vernachlässigungen vorbeugen und aktiv sein, gehört zu unserem professionellen Auftrag. Die Fröbel-Gruppe hat ein eigenes Kinderschutzkonzept entwickelt, das weit über die üblichen Standards hinausgeht. Erarbeitet wurde das Konzept von Fachkräften aller Regionen der Fröbel-Gruppe. Es stellt eine verbindliche Arbeitshilfe dar und zeigt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Wege der Umsetzung auf.

Wichtiger Bestandteil des Fröbel-Kinderschutzkonzepts ist die fortlaufende Qualifizierung und Sensibilisierung der pädagogischen Fachkräfte. So wurden in Leipzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Thema Gewaltprävention ausgebildet. Außerdem gibt es eine klare Positionierung zur Prävention als eine Notwendigkeit, Kinder wirksam vor Gefahren zu schützen. Über den Inhalt des Kinderschutzkonzeptes sind alle Mitarbeiter informiert. Dies geschah im Austausch in einer Teamsitzung unter Begleitung einer „insoweit erfahrenen Fachkraft für Kinderschutz“. Ebenso wird dieses Thema bei Fallgesprächen und jährlichen Belehrungen immer wieder aktualisiert.

Unser Team in der Wassermühle lebt eine Pädagogik die auf den Kinderrechten basiert und diese umsetzt. Das bedeutet, dass wie Zwang, Gewalt und Machtmissbrauch ablehnen und stattdessen eine demokratische und partizipative und wertschätzende Haltung vertreten.

Wir leben eine Team- und Leitungskultur, die fehlerfreundlich ist und bewusst mit den Themen Macht, Gewalt, Nähe-Distanz und Risikosituationen umgeht und in einer gemeinsam erarbeitete Teamvereinbarung (Verhaltenskodex) sich auf einen respektvollen und achtsamen Umgang mit Kindern verständigt hat.

Einen wichtigen Präventionsbaustein stellt dabei die Körperliche und sexuelle Bildung dar. (siehe auch Konzeption 3.4)

Die Pädagogischen Fachkräfte legen großen Wert darauf für die Anliegen der Kinder Ansprechpartner zu sein. Individuelle Bedürfnisse finden jederzeit Beachtung. Dabei ist das Team im ständigen Austausch im Wirkungskreis Kind, Pädagogische Fachkraft und Eltern. Die Kinder werden durch demokratische Entscheidungsverfahren aktiv in die Gestaltung des pädagogischen Alltags einbezogen.

Die Umsetzung des Schutzauftrages durch den Träger (Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH)

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist für uns im Träger oberstes Gebot. In allen Krippen, Kindergärten, Horten und Einrichtungen der Jugendhilfe gilt das Fröbel-Kinderschutzkonzept: „Kinder schützen – Eltern unterstützen – Erzieherinnen und Erzieher stärken“. Handlungsleitend für alle Fröbel-Beschäftigten ist zudem das Leitbild: „Kinder haben das Recht frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen. Dazu gehört das Recht auf Hilfe, wenn ihre Grenzen nicht respektiert werden“.

Um den präventiven Kinderschutz zu stärken und kontinuierlich den Schutzauftrag im Blick zu behalten und zu aktualisieren, engagieren sich im Rahmen des Fröbel-Netzwerkes Kinderschutz auf



Teamebene Multiplikator*innen für Kinderschutz, auf Regionaler Ebene Regionale Kinderschutzbeauftragte und auf Trägerebene eine Abteilung für Kinderschutz mit insoweit erfahrenen Fachkräften (InsoFa).

Um Hinweise auf Gefährdungen von Kindern fachlich kompetent zu beraten und abzuklären, steht allen Mitarbeitenden unserer Einrichtung ein verlässliches und schnell reagierendes Ereignis- und Krisenmanagement des Trägers zur Verfügung. Die Leitungskräfte sind in der Nutzung und Aktivierung des Ereignismanagements geschult und kennen die Verfahrensweisen bei Anzeichen auf Gefährdungen des Kindeswohls innerhalb der Einrichtung oder im familiären Umfeld.

Der Schutzauftrag nach § 8a Abs. 4 SGB VIII

Alle Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung gehen sensibel und verantwortungsbewusst mit Beobachtungen um, die darauf hinweisen könnten, dass Kinder im Umfeld der Familie von Gewalt und/ oder Vernachlässigung betroffen sein könnten.

Der Fröbel-Kinderschutzordner steht allen Mitarbeiter*innen zur Verfügung, um z.B. Verfahrensweisen und Abläufe im Kinderschutz nachzulesen, Indikatoren für Kindeswohlgefährdung nachzuschlagen und Dokumentationshilfen zu nutzen. Im Team werden die Fröbel-Kinderschutzstrukturen regelmäßig durch die Leitung aufgefrischt. Unserem Team stehen Träger interne insoweit erfahrene Fachkräfte (InsoFa) beratend zur Verfügung, mit denen wir eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Bei Hinweisen auf Gefährdungen des Kindeswohls im familiären Umfeld begleitet uns die Haltung, dass wir unser Vertrauensverhältnis zu Eltern nutzen, um mit ihnen offen über unsere Beobachtungen zu sprechen. Unser Ziel ist immer, Eltern in die Sicherung des Kindeswohls einzubeziehen und sie transparent über unser Handeln zu informieren. Ebenso prüfen wir in jedem Einzelfall die Möglichkeit, Kinder angemessen in solchen Prozessen zu beteiligen.

Wir handeln nach der Maxime, frühzeitig Gefährdungsmomente wahrzunehmen und alle Äußerungen von Kindern zu möglichen Gewaltvorkommnissen ernst zu nehmen und entsprechend dem Kinderschutzverfahren abzuklären. Wir nehmen das Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung nach § 1631 Abs. 2 SGB VIII ernst und engagieren uns dafür, Kinder bei der Umsetzung ihrer Schutzrechte zu unterstützen.

Das pädagogische Team ist darin geschult, entwicklungsangemessene Interaktionen von sexuellen Übergriffen sowie gewaltförmigen Grenzverletzungen unter Kindern zu unterscheiden.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern:

Eine aufmerksame und sensible pädagogische Begleitung von Kindern bei Körpererkundungen als auch das Aufstellen und Kommunizieren von klaren Regeln hilft Kindern, sich und andere vor Übergriffen zu schützen bzw. eine Grenze zu markieren, wenn sie etwas nicht mehr wollen. Dabei unterstützen wir sie in unserem alltäglichen pädagogischen Tun und orientieren uns an unserem sexualpädagogischen Konzept.

Sexuelle Übergriffe sind gewaltförmige Interaktionen, in denen Kinder durch Einsatz von Macht (z.B. aufgrund eines deutlichen Alters- und Entwicklungsunterschiedes oder durch eine Überzahl an übergriffigen Kindern) andere Kinder auf sexualisierte Weise verletzen und damit häufig Drohungen, Geheimnisdruck und verschiedene Formen von Erpressung verbinden. Wir sind uns bewusst und darin geschult, dass diese Situationen eine zeitnahe und eindeutige grenzziehende,



aber keine strafende Intervention unter Beteiligung der Eltern erfordern. Hierfür bietet der Träger ein Kinderschutzverfahren an, in dessen Rahmen wir Beratung durch das Fröbel-Kinderschutzteam erhalten. Mithilfe der Beratung wird die Situation fachlich eingeschätzt und Interventionsschritte, die am Wohl der Kinder ausgerichtet sind, geplant.

Gewaltvolle Übergriffe unter Kindern

Kommt es mehrfach und dauerhaft zu erheblichen körperlichen sowie verbalen Übergriffen durch Kinder, so aktiviert die Leitung das interne Ereignis- und Krisenmanagement, um Beratung und Begleitung durch den Träger, insbesondere durch die Fachberatung, hinzuziehen. Hierbei wird das Ziel verfolgt, den Schutz betroffener Kinder wiederherzustellen, adäquate Unterstützung für das übergriffige Kind zu finden sowie im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes andere Kinder vor Übergriffen zu bewahren.

Hinweise auf Gewalt und Machtmissbrauch durch Fachkräfte und Mitarbeitende in der Einrichtung.

Jeder Hinweis auf Formen der Gewalt gegen Kinder durch Mitarbeitende wird ernst genommen und bearbeitet. Die Leitung ist in der Verantwortung, im Rahmen ihrer Dienst- und Fachaufsicht den Schutz von Kindern sicherzustellen und zu entscheiden, wann sie das trägerinterne Verfahren zur Ab- und Aufklärung solcher Hinweise aktiviert. Es erfolgt dann Beratung und Abklärung durch das Fröbel-Krisenteam, die zuständige Geschäftsleitung sowie Fachberatung in enger Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam der Einrichtung. Eine Hinzuziehung unabhängiger Fachberatungsstellen wird in jedem Einzelfall geprüft.

Meldepflichten nach §47 SGB VIII

Die gesetzlich vorgeschriebene, frühzeitige Meldung von Ereignissen, die das Wohl von Kindern in der Institution beeinträchtigen können, erfolgt in einem Mehr-Augenprinzip und erfolgt in aller Regel durch die zuständige Geschäftsleitung.

Gerahmt werden die aufgeführten Punkte zudem von den Grundsätzen folgender Ausgangspositionen der pädagogischen Arbeit bei Fröbel:

- ▲ Fröbel-Leitbild
- ▲ Fröbel-Rahmenkonzeption
- ▲ Fröbel-Kinderschutzkonzept (Stand 2015 in Überarbeitung, Neufassung ab August 2022)
- ▲ Fröbel-Standards – die Qualitätskriterien, 2. Auflage
- ▲ Fröbel-Kinderschutzordner
- ▲ Fröbel-Ereignis- und Krisenhandbuch

10 Digitalisierung

Wir als Naturkindergarten sehen die unmittelbare Erfahrung der Natur als einen zentralen Bestandteil unserer Pädagogik. Direkte Wahrnehmung mit allen Sinnen ist ein fester Bestandteil



unserer Aktivitäten, die vor allem draußen im Freien stattfinden. Digitale Medien spielen bei diesem (Natur-)Erleben erst einmal keine Rolle.

Dabei wissen wir darum, dass in unserer Gesellschaft, in den Familien, in der Arbeitswelt digitale Medien wie Computer, Smartphones, Tablets und Internet allgegenwärtig sind und damit zur Lebenswelt unserer Kinder dazugehören. Auch wir nutzen Computer, Smartphone und Internet in unserer mittelbaren pädagogischen und organisatorischen Arbeit. Wir sind uns bewusst, dass der Umgang mit Medien gelernt werden muss, denn digitale Medien üben eine enorme Faszination auf Kinder aus; ein sorgsamer und kritischer Umgang ist deswegen angezeigt. Die Empfehlung der Nutzungsdauer für Kinder im Kindergartenalter beläuft sich auf maximal eine halbe Stunde pro Tag.⁸ Da Kinder Bildschirmmedien – und dazu gehört auch das Anschauen von Filmen im Fernsehen oder Internet – zu Hause nutzen, muss diese Zeit bei der Nutzung digitaler Medien im Kindergarten berücksichtigt werden. Daraus ergibt sich für uns, dass wir digitale Medien nur ganz gezielt anwenden.

Neben der Vermittlung eines verantwortungsvollen Umgangs mit den neuen Medien im Kindergarten sollte deren Nutzung immer aktiv-kreativ, statt passiv-konsumierend sein. Wenn digitale Medien einen pädagogischen Mehrwert gegenüber anderen Medien haben wie z.B. ein digitales Mikroskop im Vergleich zu einer Becherlupe oder eine Digitalkamera zu einer analogen, setzen wir diese mit den Kindern ein und erproben diese.

Wir Erzieher nutzen Apps zur Pflanzen- und Tierbestimmung, wenn wir mit Bestimmungsbüchern nicht weiterkommen.

11 Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Nach dem UNESCO-Weltaktionsprogramm ist mit Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) eine Bildung gemeint, die Menschen dazu befähigt, ihren Einfluss zu erkennen, den sie auf die Zukunft, die Umwelt, andere Erdteile und nachfolgende Generationen haben.

Nachhaltigkeit ist ein wichtiges Thema für uns und wir setzen uns im pädagogischen Alltag mit den Kindern altersgemäß mit BNE-Themen auseinander.

Anknüpfend an die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, sehen wir vor allem in den folgenden Themenbereichen solche, die mit Kindern unter sechs Jahren gut aufgegriffen werden können:

- 1 Keine Armut
- 2 Gute Gesundheit und Wohlbefinden
- 4 Qualität in der Bildung
- 5 Gleichheit der Geschlechter

⁸Sonderheft 03: *Nationale Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung*, BzGA, https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Praevention/Broschueren/Bewegungsempfehlungen_BZgA-Fachheft_3.pdf



- 10 weniger Ungleichheit
- 11 Nachhaltige Städte und Siedlungen
- 13 Handeln für Umwelt und Klimaschutz
- 16 Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

Als Methoden bieten sich die Arbeit in Projekten und das Philosophieren mit Kindern an. Altersgemäße Fragestellungen, die direkt den Alltag der Kinder betreffen und deren Fragen aufgreifen, sind z.B.:

Ernährung: Was esse ich, wo wächst was, wo wird es produziert, welchen Weg nimmt das Essen, bis es bei uns auf dem Tisch landet, was bedeutet das für die Natur, die Umwelt, die Menschen, die hiermit etwas zu tun haben? Wir stellen Brotaufstriche selbst her, besuchen einen (Bio-)Bauernhof, sammeln Wildpflanzen und bereiten Gerichte daraus zu.

Verkehr und Klima: Wie komme ich früh in den Kindergarten, welche Fortbewegungsmittel kenne ich, wie viel Energie verbraucht was und wie funktioniert das überhaupt, was bedeutet das für unsere Luft und für die Energie in meinem Körper? Auf unserem Hof befindet sich ein Mühlrad zur Stromerzeugung und die Kinder können aktiv miterleben, wie Strom erzeugt wird.

Gesellschaft und Kultur: Wie gehe ich mit Menschen und Dingen um, die mich umgeben? Worauf sollte ich achten, um Ressourcen zu schonen, wie sollten wir miteinander umgehen miteinander umgehen, um alle zufrieden zu sein und wieso verhalten sich Menschen so unterschiedlich? Welchen Faktoren beeinflussen das, welche Geschichte hat das und welchen Sinn?

Ressourcen: Wie viel Müll entsteht hier, woraus bestehen Verpackungsmaterialien, wie könnte man dafür sorgen, weniger wegwerfen zu müssen, wer hat welchen Einfluss darauf und wie kann man bestimmte Materialien nochmal für einen anderen Zweck nutzen?

Wir achten sehr darauf, dass wir wenig Müll produzieren. Und haben ein System der Mülltrennung im Kindergarten und in der Werkstatt. Unser Malpapier ist einseitig bereits bedruckt, auch zum Basteln verwenden wir verschiedene Materialien wie z.B. Schachteln und Innenrollen von Küchenrollen, die sonst im Müll landen würden. Beim Händewaschen achten wir mit den Kindern darauf, dass Wasser nicht unnötig lange laufen zu lassen. In unserem Kindergarten haben wir ausgewähltes Spielzeug, vieles davon aus Holz oder anderen Naturmaterialien. Im Wald finden wir unser Spielzeug in der Natur.

Die Themen Nachhaltigkeit und Ökologie sind im Alltag seit der Gründung der Einrichtung fest in unserer Konzeption verankert. So sind die Lebensmittel für das Mittagessen und unser nachmittägliches „Knusper“ weitestgehend aus kontrolliert ökologischem Anbau. Wir sind sehr viel draußen, was die Betriebskosten und damit auch die Ressourcen für das Kindergartengebäude schont.

Auch dem Thema ökologische Beschaffung haben wir uns zugewendet. Wir benutzen ökologische Reinigungsmittel, Büromaterialien aus z.B. Recyclingpapier und kaufen Lebensmittel aus kontrolliert ökologischem Anbau.



Die Familien der von uns betreuten Kinder fühlen sich diesem Gedanken verpflichtet und versuchen, den Kindern verpackungsarmes, gesundes Frühstück mitzugeben und mit dem Fahrrad oder der Straßenbahn zum Kindergarten zu kommen. Viele unserer Kolleg*innen ebenso.

Die vielfältigen naturpädagogischen Angebote und die Naturerfahrungen, die die Kinder jeden Tag draußen erleben können, tragen zu einer tiefen Verbundenheit zu der uns umgebenden Natur und zu einem ökologischen Bewusstsein bei. Ökologisches Wissen und Achtsamkeit im Umgang mit der Natur und ihren Lebewesen ist eine unserer Säulen für eine nachhaltige Entwicklung, Naturpädagogik ist BNE.

12 Beschwerdemanagement

Beschwerden werden im Rahmen des Fröbel-Beschwerdemanagements auf allen Ebenen zeitnah, verantwortungsbewusst und aufklärend bearbeitet und als Impuls zur Veränderung unserer Arbeit gewertet.

Ansprechpartner*innen vor Ort sind dabei immer die Leiter*innen der Einrichtungen, die die vorgebrachten Anliegen mit der Geschäftsleitung der Region und der pädagogischen Fachberatung erörtern und zeitnah reagieren, um den Beschwerdeführer*innen Rückmeldung zu umsetzbaren Maßnahmen zu geben.